

lungsgelieferten wirtschaftlicher Interessen zu werden, die auf einem problematischen Menschenbild beruhen“, aber gleichzeitig muss er „davor bewahrt werden, nur ideologiekritisch gegen alle vermeintlich inhumanen Interessen der Wirtschaft zu fungieren“ (198f.). Schwerpunkte des BRU sind daher u.a. die Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen, verschiedenen Dimensionen von Beruf und Arbeit sowie die „Erörterung ökologisch-nachhaltiger Handlungsoptionen“ (251). Ebenso wird mehrfach die Übernahme verschiedener Perspektiven hervorgehoben, um in der heutigen pluralen (Berufs-)Welt zu bestehen.

Der vierte Teil (330–361) liefert wissenschaftsbezogene Aspekte. Darin wird u.a. genauer auf die Dauerbrenner-Frage eingegangen, ob Religionsunterricht in beruflichen Bildungsgängen überhaupt noch gerechtfertigt ist. Dazu liefert Detlef Buschfeld mehrere Antworten, u.a. erfrischend kurz und prägnant: „Beruf hat etwas mit Arbeit zu tun und Arbeit etwas mit Religion.“ (338) Außerdem heben die Autorinnen und Autoren noch einmal das breite Spektrum der berufsbildenden Schulen hervor. Doch in allen Schulen hat der BRU eine Sache gemeinsam: Der Unterricht muss fähig sein, „Schülerinnen und Schüler in den Blick zu nehmen, ‚für sie‘ (und nicht etwa für den Betrieb) da zu sein, ihnen Freiraum, Schutz und Durchatmen zu gewähren“ (342).

Der fünfte Teil (362–385) legt einen Schwerpunkt auf das interreligiöse Lernen im BRU und stellt hier im Vergleich zu früheren Publikationen die größte Neuerung dar. Denn es melden sich nach einer Begründung des interreligiösen Lernens an berufsbildenden Schulen ein jüdischer Religionspädagoge sowie eine muslimische Religionspädagogin zu Wort. Sie weisen ganz eigene, spannende Perspektiven auf und runden das Handbuch im Bereich Interreligiosität ab. In beiden Beiträgen wird offensichtlich, dass sowohl Werte in der westlichen Welt maßgeblich auf Judentum und Christentum fußen und daher weiterhin Teil der Bildungslandschaft sein sollten als auch gerade in Anbetracht religiös bunt zusammengesetzter Klassen Pluralitätsfähigkeit und religiöse Sprachfähigkeit höchste Bedeutung haben.

Bei dem Handbuch handelt es sich um eine praxisnahe, angenehm ausgewogene und (manchmal sehr) breit angelegte Einführung in das unüberschaubare und zu wenig bekannte Feld der berufsbildenden Schulen und des BRU, welches gerade für Studierende und Berufsanfänger/-innen hilfreich sein kann. Doch das Handbuch stellt auch für Religionspädagoginnen und Religionspädagogen aller Art eine spannende Lektüre dar. Wie in der Einleitung betont wird: „Berufsbezogene Religionspädagogik hat nicht selten eine seismografische Funktion für kommende Herausforderungen“ (21). Viele Entwicklungen, die sich in den berufsbildenden Schulen bereits als Realität darstellen, werden auch andere Schulformen erreichen und können auf diese Weise bereits antizipiert werden.

*Christina Heidler*



*Riegger, Manfred: Handlungsorientierte Religionsdidaktik. Teil 1: Haltungen, Wirkungen, Kommunikation (Religionspädagogik innovativ, Bd. 27), Stuttgart (Kohlhammer) 2019 [213 S.; ISBN 978-3-17-034958-2]; Teil 2: Unterrichtsmethoden (Religionspädagogik innovativ, Bd. 28), Stuttgart (Kohlhammer) 2019 [337 S.; ISBN 978-3-17-036416-5]*

Die beiden Bände zum Thema Handlungsorientierte Religionsdidaktik sind erschienen in der Reihe *Religionspädagogik innovativ*. Das Konzept der Reihe des interkonfessionell besetzten Herausgeber/-innenteams setzt den Schwerpunkt auf Vernetzung religionspädagogischer Theoriebildung und religionsunterrichtlicher Praxis in allen Phasen der Lehrer/-innenbildung. Die Konzeption der beiden Bände berücksichtigt diese Zielsetzung in vollem Umfang, da es Manfred Riegger darum geht, anwendbares Wissen als theoretisches Wissen bereitzustellen, das „handlungsorientiert, erfahrungsgebunden und situationsspezifisch“ (I, 8) in Praxiszusammenhängen wirksam werden kann. Hierzu wird das Habituskonzept von Pierre Bourdieu zugrunde gelegt: Strukturierte und strukturierende Dispositionen spielen eine wesentliche Rolle für die Art und Weise des Denkens und Handelns, welche Habitus genannt wird. Jede Unterrichtsaktion ist somit „immer gedanklich (mit) bestimmt“ (I, 15). Angesichts des Buchtitels *Handlungsorientierte Religionsdidaktik* bleibt zu überprüfen, inwieweit es Manfred Riegger gelingt, den fachspezifischen Anteil gegenüber allgemeindidaktischen Entfaltungen zum Theorie-Praxis-Bezug in diesen beiden Büchern zu erarbeiten.

Die Kernthese des Buches „Haltungen, Wirkungen, Kommunikation“ (Teil 1) besteht darin, dass die handelnde Bewältigung des Theorie-Praxis-Bezugs, welcher für Lernende und Lehrende vor allem in den ersten beiden Phasen der Lehrer/-innenbildung eine wesentliche Herausforderung darstellt [Hinzuf. H.L.], insbesondere das reflexive Handeln im Religionsunterrichtsfeld fördert. Reflexivität spielt im professionstypischen Habitus eine wichtige Rolle als Scharnier zwischen Handlungsstrukturen (Routinen und Umgang mit Neuem) und Handlungsbedingungen (Institution und Person). Damit steht dieses Buch im Kontext der Fachdiskussionen rund um die

Professionalisierung in der Lehrer/-innenbildung und wird zielführend innerhalb des aktuellen Forschungsstands platziert. Hierzu wird ein weiter Begriff verwendet, welcher religionsdidaktisches Handeln vollständig in allen seinen Facetten erfassen möchte. (I, 14ff.) Der Verfasser präsentiert neben zahlreichen einschlägigen Begriffen unterschiedliche Aufgabenstellungen und Übungen, welche Wissen reproduzieren und reorganisieren sollen. Ebenso stellt der Autor Hinweise und Fallbeispiele zur Verfügung, sodass Vertiefungen, Transferleistungen und Anwendungen des erworbenen (Fach-)Wissens möglich sind.

Der Band weist neben dem ausführlichen Literaturverzeichnis ein Verzeichnis für insgesamt 32 Abbildungen auf, ein kleines Methodenverzeichnis, das zehn allgemein-didaktische Beispiele aufgreift, und ein Themenverzeichnis, welches drei Bibelstellen und 24 Schlagworte enthält. Warum zwei Begriffe dort kursiv hervorgehoben werden, erschließt sich nicht. Die Gestaltung des Textspiegels kommt insbesondere einer Leserschaft sehr entgegen, deren Sehgewohnheiten sich digitalen Formaten angepasst haben: Sehr häufig wechseln sich kontinuierliche und nicht-kontinuierliche Textpassagen ab. Grafiken, Tabellen und Auflistungen lockern den Text auf, die Textsortenwechsel sind durch unterschiedliche Schriftgrade angezeigt. Allerdings können allzu häufige Wechsel auch eine vertiefte Rezeption des Gemeinten beeinträchtigen, zumal wenn auf engem Raum sehr viele Begriffe in Auflistung eingeführt werden, wozu dieser Band im Allgemeinen neigt (I, 11–96): Im Kapitel „Grundlegung: Was ist handlungs- und wirkungsorientierte Religionsdidaktik?“ werden auf 85 Seiten immerhin 130 Begriffe inklusive Unterkategorien behandelt, die in Fließtexten und Grafiken bzw. Abbildungen eingesetzt sind und vielmehr eine lexikalische Leseweise befördern. Die inhaltliche Strukturierung ist sehr gut – das heißt sachkonsequent – aufgebaut und auf Vollständigkeit in Bezug auf den allgemeindidaktischen und den fachdidaktischen Forschungsstand hin ausgerichtet. Es bleibt jedoch die Frage, ob es möglich ist, alle dort genannten Aspekte in einem kontinuierlich-chronologischen Leseprozess gut zu memorieren. Sicherlich können durch die Aufgaben- und Übungsbeispiele erworbene „träge Wissensbestände“ nachhaltiger internalisiert werden, wenn diese auch vonseiten der Lehrenden gut vorbereitet worden sind. Sollte dieser Theorieband themenbezogen rezipiert werden, wäre für künftige Auflagen ein Sachverzeichnis sehr hilfreich, um sich aufgrund der zahlreichen substanzial-strukturierten Abschnitte handlungsleitendes Wissen dauerhaft anzueignen.

Der Band „Unterrichtsmethoden“ (Teil 2) thematisiert in der Einleitung zu Recht mögliche Gefahren, die dann entstehen, wenn Handlungsorientierung im Methodenkontext verabsolutiert wird: Methodik bleibt immer nachrangig gegenüber der Didaktik, da sie lediglich ein Instrumentarium im Hinblick auf religionspädagogische Konzeptionen und -zielsetzungen bereitstellt. Letztlich

sollte es darum gehen, ob und inwiefern Schüler/-innen im Religionsunterricht etwas lernen, das sich messen lassen kann mit anderen Schulfächern im Hinblick auf einen substanzialen Beitrag zur Allgemeinbildung, aber im Religionsunterricht auch ganz besonders als Orientierungswissen in Bezug auf den Anspruch und den Zuspruch des Evangeliums als Hoffnungsbotschaft für den Menschen und die Welt. Manfred Riegger konzipiert seine Methodenlehre innerhalb von 10 Kapiteln als ein Handeln im Hinblick auf Sprache, Text, visuell und audiovisuell basiertes Handeln, Spiel, Musik, Spiritualität, Freie und projektorientierte Arbeit, Digitalisierung, Evaluation und Leistungsbewertung sowie Disziplin. Diese Strukturierung ist sehr sinnvoll und schafft gute Orientierung im Band, jedoch können die Leser/-innen sich auch hier eines Sammeleindrucks mit auflistendem Charakter nicht wehren. Insgesamt ist der Autor bemüht, gegenüber z.T. sehr langen allgemeindidaktischen Textteilen auch fachspezifische Verbindungen herzustellen, was er quantitativ gesehen im Verhältnis von drei zu zwei umsetzt.

Kritisch anzumerken ist der Umgang mit einer äußerst sensiblen Thematik in einem Fallbeispiel, das im Kapitel 1.2.2 *Schülerfragen* auf zwei Seiten platziert ist. In guter Absicht führt der Autor eine real anmutende Unterrichtssituation aus, die sich zum Thema „Kirche im Nationalsozialismus“ in einer 9. Klasse der Haupt- bzw. Mittelschule ereignen könnte. Das Beispiel zeigt große Unsicherheiten der Lehrkraft gegenüber Vorurteilen und Gewaltäußerungen der Schüler/-innen, die in dem Moment auftreten, als die Lehrkraft das Thema aus der Kirchengeschichte mit Berichten aus der Gegenwart in Verbindung setzt. (I, 53) Hier soll der Umgang mit Schüler/-innenfragen geübt werden: „Wie stehen Sie dazu?“ Das Beispiel ist in dieser Form sehr problematisch, da es nicht nur selbst Stereotype transportiert, sondern sensible Themen zugunsten eines operativen Einübens von Gesprächsführungsformen und -regeln instrumentalisiert. Zudem wird suggestiv die thematische Verbindung „Asylbewerber – Auschwitz: Gibt es hier Zusammenhänge, Bezüge?“ (ebd.) verabsolutiert und nicht weiter ausdifferenziert, was für eine junge Leserschaft ohne entsprechendes fachliches und didaktisches Hintergrundwissen unhaltbar ist.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass situationsbezogenes, auf Handlungszusammenhänge ausgerichtetes Arbeiten zur Thematik auch an seine Grenzen stoßen kann.

Nichtsdestotrotz gibt das Buch zahlreiche Anregungen dazu, mit Unterrichtsmethoden in einer handlungsorientiert ausgerichteten Religionsdidaktik kreativ umzugehen. Es bedarf jedoch an vielen Stellen – insbesondere für Leser/-innen in der ersten und zweiten Ausbildungsphase des Lehramts – ebenso einer hochschuldidaktischen Handlungskompetenz, um den Primat Didaktik vor Methodik sicherzustellen.

*Heike Lindner*